

BSW kämpft nicht um Direktmandat

34 Bewerber treten zur Landtagswahl an

Landkreis Leipzig. Wahlen dritter Akt: Nach Kommunal- und Europawahlen steht am 1. September die Abstimmung über den Sächsischen Landtag an. Im Landkreis Leipzig sind vier Direktmandate zu vergeben. Der Wahlausschuss hat am Freitag in Borna 34 Bewerberinnen und Bewerber zugelassen, darunter einen Einzelkandidaten. Erstmals schicken die Freien Sachsen Bewerber ins Rennen. Das Bündnis Sahara Wagenknecht tritt in keinem der Wahlkreise mit Direktkandidaten an. Hier der Überblick:

Im **Wahlkreis 21** – Leipzig Land 1, der die Kreisstadt Borna sowie Regis-Breitungen, Kitzscher, Neukieritzsch, Rötha, Frohburg und Geithain umfasst, stehen folgende Kandidaten auf der Liste:

- CDU: Georg-Ludwig von Breitenbuch (Frohburg)
- AfD: Edgar Naujok (Markranstädt)
- Die Linke: Michael Neuhaus (Leipzig)
- Bündnis 90/Grüne: Christian Müller (Kitzsch)
- SPD: Susan Göbel (Bad Lausick)
- FDP: Jonas Siegert (Grimma)
- Freie Wähler: Jörg Zetzsche (Regis-Breitungen)
- Freie Sachsen: Michael Mende (Pegau)
- Partei des Fortschritts: Dominic Görke (Neukieritzsch)

Im **Wahlkreis 22** – Leipzig Land 2, zu dem die Kommunen Markkleeberg, Markranstädt, Pegau, Groitzsch, Elstertrebnitz, Böhlen und Zwenkau gehören, haben folgende Kandidaten Ambitionen:

- CDU: Oliver Fritzsche (Markkleeberg)
- AfD: Bernhard Ulrich Oehme (Chemnitz)
- Die Linke: Adelheid Noack (Leipzig)
- Bündnis 90/Grüne: Marie Rose Müser (Leipzig)
- SPD: Petra Köpping (Grimma)
- FDP: Stephan Mielsch (Markkleeberg)
- Freie Wähler: Dr. Adalbert Rösch (Zwenkau)
- Freie Sachsen: Ingo Hauser (Zwenkau)
- Parteiloser Kandidat: Roland Voigt (Groitzsch)

Im **Wahlkreis 23** – Leipzig Land 3, der neben Grimma die Städte und Gemeinden Bad Lausick, Colditz, Nauenhof, Großpöna, Belgershain, Otterwisch und Parthenstein umfasst, streben folgende Kandidaten ein Mandat an:

- CDU: Volker Klostermann (Parthenstein)
- AfD: Jörg Domau (Rötha)
- Die Linke: Daniel Peisker (Leipzig)
- Bündnis 90/Grüne: Adriano Schwanke (Leipzig)
- SPD: Ingo Runge (Grimma)
- FDP: Philipp Alexander Loll (Grimma)
- Freie Wähler: Matthias Berger (Grimma)
- Freie Sachsen: Mario Franz (Grimma)

Im **Wahlkreis 24** – Leipzig Land 4, zu dem die Städte und Gemeinden Wurzen, Brandis, Bennewitz, Borsdorf, Machern, Lossatal, Trebsen und Thallwitz gehören, haben die Wähler zwischen folgenden Bewerbern die Wahl:

- CDU: Kay Ritter (Wurzen)
- AfD: Mike René Opolka (Wurzen)
- Die Linke: Jens Kretzschmar (Wurzen)
- Bündnis 90/Grüne: Thomas Keller (Wurzen)
- SPD: Thomas Glaser (Grimma)
- FDP: Markus Piontek (Leipzig)
- Freie Wähler: Thomas Schumann (Wurzen)
- Freie Sachsen: Eric Sallie (Bennewitz)

Die Inhaber der Direktmandate Georg-Ludwig von Breitenbuch (WK 21), Oliver Fritzsche (WK 22), Svend-Gunnar Kirmes (WK 23) und Kay Ritter (WK 24) kommen alle von der CDU. Bis auf Kirmes, der sich zurückzieht, treten alle Mandatsinhaber wieder an.

Simone Prenzel

„Integration kann nur funktionieren, wenn Gemeinsamkeiten entstehen“

Bei der Markkleeberger Firma ADZ Lütec arbeiten Menschen aus acht Nationen.

Von Gislinde Redepenning

Markkleeberg. Beim Markkleeberger Familienunternehmen ADZ Lütec arbeiten 26 Menschen aus acht Nationen. Auch in der Niederlassung in Halle ist ein 20-köpfiges Mixed-Team erfolgreich beschäftigt. Die Mitarbeitenden kommen neben Deutschland, aus Syrien, Italien, Indien, Russland, Griechenland, Kasachstan und Afghanistan. Das Miteinander verschiedenster Nationalitäten ist beim Zulieferer von Bauteilen für Lüftungssysteme Alltag.

„Wir stehen unter einem großen Preisdruck und müssen den Spagat zwischen den Verhältnissen auf dem Markt und den Lohnzahlungen hinbekommen. Uns fehlen nicht nur Fachkräfte, wir brauchen auch Hilfskräfte, die eine gute Arbeitseinstellung mitbringen“, erklärt Geschäftsführer Falkmar Ratzmann. „Dass sich unsere Mannschaft so vielfältig zusammensetzt, hat sich im Laufe der Zeit ergeben.“



Wir haben sehr viele gute Erfahrungen gemacht, aber auch Enttäuschungen erlebt. Das gehört dazu.

Falkmar Ratzmann, Geschäftsführer

Die ersten Begegnungen mit dem Thema Flüchtlinge hatten Ratzmanns an ihrem Wohnort bei Delitzsch, als 2015 in der Nachbarschaft ein Flüchtlingsheim eröffnete. „Wir hatten viele Vorbehalte und Sorgen“, blickt er zurück.

„Unsere Sicht auf das Heim änderte sich, als Bewohner mit Blumen und Dankeskarten in den Gottesdienst unserer Kirchgemeinde in Zschortau kamen, um sich für die freundliche Aufnahme zu bedanken.“ Man kam ins Gespräch mit den überwiegend syrischen Geflüchteten. „Es waren nicht mehr die Menschen, über die man geredet hatte, sondern plötzlichen Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, die alles verloren hatten und die viele Fragen, Sorgen und Nöte hatten“, so Ratzmann. Es wuchsen verschiedene Projekte – bei einer Holzwerkstatt, beim Deutschunterricht, bei Spieleabenden mit den Dorfbewohnern wurden Kontakte geknüpft.

„Integration kann nur funktionieren, wenn Gemeinsamkeiten entstehen, gepaart mit Chancen für



Sathish Kumar Palanisamy (rechts) mit seinem Chef Falkmar Ratzmann. Der Inder hat nach der erfolgreichen Lehre als Metallbauer inzwischen seinen Meister gemacht.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

die Geflüchteten, im Leben wieder Fuß zu fassen“, betont er. Sie müssten wiederum lernen, grundlegende Werte in Deutschland zu akzeptieren. „Wir haben sehr viele gute Erfahrungen gemacht, aber auch Enttäuschungen erlebt. Das gehört dazu“, resümiert Ratzmann.

„Wahrscheinlich wäre die Spaltung in der Gesellschaft weniger stark, wenn wir mehr Kontakt miteinander hätten. Parallelschichten entstehen nicht, wenn man lernt, in ganz normalen Situationen miteinander umzugehen. So entwickelt sich eine gegenseitige Wertschätzung oder wenigstens Akzeptanz und das verändert etwas“, findet Ratzmann. Er arbeitet ehrenamtlich im Pavillon der Hoffnung in Leipzig mit, in dem auch diese Philosophie gelebt wird – in einem Miteinander aller Altersgruppen und Herkunftsländer in den verschiedensten sozialen Projekten.

Probleme werden angehört

Über diese sozialen Engagements entstanden Kontakte, die zu Einstellungen im Betrieb führten. Nicht nur ausländische Mitarbeitende bekommen bei ihm eine Chance, auch deutsche, die woanders nicht in die Norm passen. „Und nicht nur eine,

manche brauchen mehrere Chancen“, sagt Sabine Ratzmann. Bis die Reißleine gezogen werde, müsse schon viel passieren. Wie bei dem Syrer, dessen traditionelle Werte als Familienoberhaupt sich nicht mit der vorhandenen Hierarchie am Arbeitsplatz vertragen haben. Er musste schließlich gehen.

Zwei Jugendliche aus dem Balkan haben ihre Ausbildung nicht geschafft, weil ihre schulische Vorbildung nicht für die theoretischen Anforderungen ausreichte. Es lohne sich auf jeden Fall, in Menschen und ihre Fähigkeiten zu investieren, haben Ratzmanns festgestellt.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Sathish Palanisamy aus Indien ist vor rund sechs Jahren nach Deutschland gekommen, um zu studieren. Wegen nicht ausreichender Sprachkenntnisse drohte ihm die Rückreise. Da gerade ein Lehrling gesucht wurde, durfte er bei ADZ gleich mit der Ausbildung anfangen.

Inzwischen hat Palanisamy seine Lehre abgeschlossen und sogar den Meister im Metallbau gemacht. Er schätzt seine „netten Chefs“, die ihm Freiheiten lassen und zu denen man auch mit privaten Problemen

kommen könne. „Wir möchten ihn noch lange bei uns behalten, aber wir können keine utopischen Löhne zahlen und es gibt viel Konkurrenzangebote im Leipziger Raum“, ist Ratzmann unsicher, ob er seinen gut ausgebildeten Mitarbeiter halten kann, der sich finanziell auch um seine Eltern in Indien kümmern muss. Anwar Alsalihi aus Syrien ist seit 2015 im Team und steht gerade an der Lasermaschine. Beide Mit-

arbeiter loben den familiären Umgang miteinander im Betrieb. Thomas Krebs, der vorher immer nur sehr kurze Arbeitsbeziehungen mit vielen Enttäuschungen kannte, gehört seit sieben Jahren zur Stammbesatzung und ist darüber sehr glücklich. „Für die Geschäftsführung sind wir Menschen, die respektiert werden, keine Nummern“, bringt er das gute Verhältnis auf den Punkt.



Thomas Krebs fühlt sich nach vielen Enttäuschungen in anderen Betrieben seit nun sieben Jahren angekommen und gut aufgehoben.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

Rad-Reparaturstation am Bockwitzer See eröffnet

Inbusschlüssel, Luftpumpe und weiteres Werkzeug für Hilfe bei kleinen Pannen

Von Juliane Staretzek

Borna. Entlang des 10,8 Kilometer langen Rundwegs am Bockwitzer See steht nun eine ADAC-Service-Station. Der gelbe Metallkasten richtet sich an Radfahrerinnen und Radfahrer. Bei einer Panne können hier kleine Reparaturen selbst durchgeführt werden.

Diese Werkzeuge gibt es an der Station

„Wohl am häufigsten genutzt wird die Luftpumpe“, sagte Hans Dietmar Pape, Vorstandsmitglied des ADAC Sachsen. Dafür wird der Schlauch einfach an das Ventil angeschlossen und rechtsseitig des gelben Kastens ist ein Hebel. Nach ein paar Tritten ist der Reifen wieder prall gefüllt. „Das gilt übrigens nicht nur für Fahrradreifen, auch Kinderwagen und Rollstühle können hier aufgepumpt werden“, so Hans Dietmar Pape. Bei kleineren Reparaturen kann das Rad am Sattel auf

geschlossen werden. Die gängigen Schraubenschlüssel und Inbusschlüssel sind mit Stahlseilen an der Servicestation angebracht. Auch Hilfsmittel für den Schlauchwechsel sind vorhanden. Die Station am Bockwitzer See ist die 13. dieser Art, die in Sachsen aufgestellt wird. „Zunächst haben wir uns auf den Elberaderweg konzentriert, nun liegt der Fokus auf dem Mulderadweg und daran anschließende Orte“, so der ADAC-Vorstand.

Sandstrand und Kiosk am Bockwitzer See?

Rund um Leipzig wurde im Mai bereits in Thallwitz solch eine Station eingeweiht, fünf weitere sollen in diesem Jahr noch folgen. „Die Servicestation ist ein weiterer kleiner Schritt für die Entwicklung des Bockwitzer Sees“, sagte Borna Oberbürgermeister Oliver Urban (SPD) bei der Einweihung am Freitag. Schließlich soll der Nordstrand

debereich könnte hier zukünftig ein Sandstrand und ein Kiosk entstehen. So zumindest der Plan des



Die Servicestation für Radfahrerinnen und Radfahrer am Bockwitzer See wird eingeweiht. Antje Beimel vom Tourismusverband (l.) hat ihr Fahrrad gleich einmal aufgebockt. Auch ADAC Sachsen Vorstand Hans Dietmar Pape, sowie OB Urban und Ordnungsamtschefin Silke Heisig waren vor Ort. (v.l.)

FOTO: JULIANE STARETZEK

Stadtberhauptes. Der Standort der Servicestation ist in Google Maps vermerkt und sollte die Panne doch größer sein, können ADAC-Mitglieder sich seit zwei Jahren auch an den Panendienst wenden. Diese seien auch für Fahrradpannen ausgestattet. „Und im Zweifel schleppen sie einen auch mit dem Fahrrad ab“, sagt ADAC-Pressesprecher Florian Wagner schmunzelnd.

Der Standort wurde durch den Automobilclub und den Tourismusverband der Region Leipzig ausgewählt. Hergestellt werden die gelben Säulen in einer Caritas-Werkstatt in Eschweiler. „Dort geben wir auch unsere Änderungswünsche hin. Schließlich lernen wir auch dazu“, sagt Thomas Kubin. Er kündigt sich im Zweifel um den Ersatz. Die ersten Stationen waren auch mit einem Flaschenöffner ausgestattet, doch der wurde am häufigsten geklaut, deswegen ist das neue Modell nur noch mit Werkzeug versehen.